Informationen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **21 (1961)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

III – IV. Für reife Erwachsene

Lebensborn. Regie: Werner Klingler, Verleih: DFG; deutsch. Die unter diesem Namen bekannte, ekelhafte Verirrung nazistischen Rassenwahns in optisch nicht anstößiger Gestaltung, die aber von einer den moralischen Nutzen in Frage stellenden Oberflächlichkeit und Sensationsspekulation inspiriert ist. (III – IV)

Zizie dans le métro. Regie: Louis Malle, 1960; Verleih: Monopol; französisch. Der Roman von Queneau, der die Absurdität und das Chaos modernen Lebensbetriebes in der Reaktion eines frühreifen Kindes spiegeln will, in einer adäquaten, alle Mittel alter und neuer Filmgestaltung einsetzenden Studie von Louis Malle. In seiner satirischen Massierung von Nonsens nur dem souveränen, filmverständigen Zuschauer zugänglich. (III – IV) Cf. Bespr. Nr. 10, 1961.

IV. Mit Reserven

Marriage-go-round (Ehekarussell). Regie: Walter Lang, 1960; Verleih: Fox; englisch. Verfilmung eines Bühnenstückes um eine junge Schwedin, die aufgrund ihrer «modernen» Erziehung von einem befreundeten amerikanischen Professor nur grad – ein Baby zu bekommen wünscht. Ein dank des Spieles von James Mason für Momente erheiternder, im Ganzen aber langweilig gekünstelter Streifen, der sich einer laxen Ehe- und Geschlechtsmoral doch eher zu Unterhaltungszwecken bedient, als daß er sie ironisch meisterte! (IV)

Strada dei giganti, La (Straße der Giganten). Regie: Guido Malatesta, 1960; Verleih: Europa; italienisch. Liebes- und Spionageaffären im Zusammenhang mit dem Bau einer Bahn im Herzogtum Parma vor hundert Jahren. Ungeistige und einiger widriger Stellen wegen ethisch fragwürdige Unterhaltung. (IV)

Straße, Die. Regie: Hermann Kugelstadt, 1958; Verleih: R. E. Weil; deutsch. Serien-Drama um ein Mädchen, das von einer Eintagsbekanntschaft her ein Kind bekommt und dann zur ausgebeuteten Dirne wird. Die Gestaltung zeigt das bekannte Gemisch von unechtem Ernst, sentimentalen Einschlägen und billiger Publikumsspekulation. (IV)

Informationen

■ Die christlichsoziale Stadtratsdeputation in Bern, bestehend aus der Gruppe Weber, Bühler, Hengartner und Bobst, reichte kürzlich dem Gemeinderat der Stadt Bern eine Interpellation zur Förderung des guten Films ein. Es erscheint der christlichsozialen Stadtratsdeputation vor allem nötig, die Jugend frühzeitig mit den wesentlichen Fragen der Filmkunde und der Filmbeurteilung vertraut zu machen. Der Gemeinderat von Bern soll deshalb Auskunft geben, ob er grundsätzlich die Einführung des Filmbildungsunterrichtes in den oberen Klassen der stadtbernischen Schulen als wünschbar erachtet und wie er – bis zum allfälligen Erlaß einschlägiger kantonaler Vorschriften – die Durchführung dieses pädagogisch wertvollen Unterrichtes zu organisieren gedenkt. Außerdem wird der Gemeinderat um Auskunft gebeten, welche Befugnisse der Ortspolizeibehörde zustehen, um trotz Fehlens besonderer Verbotsnormen wenigstens beim Vorliegen strafbarer Tatbestände gegen Auswüchse im Filmwesen einzuschreiten, und wie diese Maßnahmen in der Praxis gehandhabt werden.

■ Die «Arbeitsgruppe Christ und Film» in Olten veranstaltete am 22. April eine Arbeitstagung «Vom Dokumentarfilm zum Spielfilm» und sieht für diesen Sommer einen Zyklus vor: «Das Kind in der Welt der Erwachsenen», mit Filmen wie «Jeux interdits», «The fallen idol» und «Les quatre cents coups».

■ Der Filmkreis Baden zeigt in seinem fünften Zyklus die Hitchcock-Filme «Stage fright» (1950), «Suspicion» (1941), «The wrong man» (1956), und «Dial M for murder» (1954). Der allgemeine gedruckte Prospekt enthält eine kurze, kluge Charakterisierung des Meisters. Zu jedem Film wird dem Zuschauer ein vervielfältigtes Blatt in die Hand gegeben.

■ Die Katholische Filmgilde Tirol (Wilhelm-Greil-Straße 7/I, Innsbruck) gibt dreimal jährlich, vor Ostern, Anfang September und vor Weihnachten, in einer Auflage von 20 000 Exemplaren ein Blatt heraus: «Filmbesprechungen für alle», das gratis an die Haushaltungen verteilt wird. Es enthält aus dem Programm der Innsbrucker Lichtspieltheater als Vorschau eine Auswahl von Filmbesprechungen gut bewerteter Filme. Die Filmgilde möchte auf diese Weise das filminteressierte Publikum ganz besonders auf neue Filmthemen wie auch auf bemerkenswerte Reprisen aufmerksam machen. Sie bittet die Leser, die betreffenden Filme durch den Besuch und eine wirksame Besuchspropaganda im Bekannten- und Freundeskreis zu fördern.

■ Der «Katalog der Kultur- und Dokumentarfilme aus der Bundesrepublik Deutschland 1954—1995» (DM 15.60, Verlag für Filmwirtschaft und Filmkunde, Wiesbaden-Dotzheim, Deutschland) enthält auf 357 Seiten eine wertvolle, nach acht Sachgebieten mit zusammen 138 Untergruppen aufgegliederte Übersicht über die während dieser fünf Jahre hergestellten Filme. Ein alphabetisches Titelverzeichnis sowie die Adressenlisten der Produktions- und Verleihfirmen leisten nützliche Dienste. Zu jedem Film finden sich folgende Angaben: Titel, Länge, Zulassungsalter und Prädikat nach dem Entscheid der deutschen Filmselbstkontrolle, Herstellungsjahr, Produktion, Regie und Verleih.

Die Redaktion des «Filmberater» kann noch einige Exemplare des «Handbuches des Films» abgeben. Es besteht aus dem 1949 herausgegebenen Grundbuch, 23 seither (halbjährlich) erschienenen Nachträgen und den jedes zweite Jahr veröffentlichten Generalregistern. Die Sammlung stellt ein lückenloses Verzeichnis aller in der Schweiz verliehenen Filme dar und enthält jeweils folgende Angaben: Produktion, Verleih, Regie, Hauptdarsteller, Art des Films, Sprache, Produktionsjahr, Meterzahl, Wertung der katholischen Filmstellen verschiedener Länder. Die ganze Sammlung wird zum Preise von Fr. 50.— abgegeben. Bestellungen sind zu richten an die Redaktion des «Filmberater», Scheideggstraße 45, Zürich 2.

Gejagten, Die II. Für alle

Produktion: Urania-Film; **Verleih:** Sphinx; **Regie:** Max Michel, 1961; **Buch:** Alfred Bruggmann; **Kamera:** Georges Stilly; **Musik:** Hans Moeckel; **Darsteller:** H. Gretler, C. Farell, H. Vita, H. Woester, C. F. Vaucher, P. W. Loosli, M. W. Lenz, E. Roth, Fr. Matter u. a.

«Wachtmeister Müllers großer Fall» liegt so: bei einer Jagdpartie, an der ein Direktor aus Zürich, ein Arzt, ein Architekt und der Präsident von «Hablikon» teilnehmen, wird letzterer erschossen. Unglück — Absicht? Müller kommt durch das Studium der Vorgeschichte dieser Männer auf den Verdacht vorsätzlichen Mordes. Die Einvernahmen der verschiedensten Leute, die mit den Männern zu tun haben, geben ihm die Gewißheit, daß der Direktor und der Architekt durch mancherlei unlautere Machenschaften an den Präsidenten gefesselt waren. Bei der Rekonstitution des Falles an Ort und Stelle bringt er schließlich den Täter zum Geständnis. — Der Vorwurf enthält viel zeitkritisches Material. Die Rekonstitution nicht bloß der Mordtat, sondern der Vorgeschichte gibt Gelegenheit, in Lebensverirrungen hineinzuleuchten, wie sie in der heutigen Zeit mit ihrem materialistischen Gewinn- und Genußstreben und ihrem Mangel an geistigen Bindungen möglich sind — auch bei uns möglich sind, die wir hinter einer durch die Zeitläufte weniger mitgenommenen Fassade genau so von moderner Lebensnot bedroht sind wie die übrige Welt. Was macht nun der Film aus diesen Ansätzen? Mit einem Wort: sehr wenig. Das gilt sowohl vom Drehbuch wie auch von der Regie (eingeschlossen die Kameraarbeit und die Musik) und der schauspielerischen Gestaltung. Kaum je will sich die Handlung zur Aussage kristallisieren. Die Anspielungen, angefangen von der Namenbildung «Hablikon» und dem Hinweis auf die Geschäftspraxis des Spesenmißbrauchs, über das Wort vom «Phantasten», den die Gesellschaft nicht liebe (besonders wenn er nicht mit Geld umzugehen wisse) — bis hin zu den Gesprächsfetzen über Ehenot usw. erscheinen mangels Gestaltung als Totgeburten. Was bleibt, ist ein mattes Kriminalfilmchen, dessen schleppender Ablauf gelegentlich durch eine Prise biedermännischen Humors gewürzt wird. Wir bedauern den Mangel an Gehalt in diesem Falle um so mehr, als die Schöpfer des Films offensichtlich bemüht waren, eine saubere Volksunterhaltung zu schaffen.

Tu es Pierre (Du bist Petrus) II. Für alle

Produktion: Prod. du Parvis; **Verleih:** SSVK; **Regie:** Philippe Agostini, 1959; **Kommentar:** Daniel Rops; **Photographie:** J. M. Maillols; **Musik:** Henri Sauguet.

Ein dokumentarisches Werk ganz eigener Art. Die Grundidee besteht darin, uns, ausgehend vom heutigen Papsttum und dann hinüberblendend an die Stätten seiner Geburt, einen Begriff seines Werdens und Wesens zu vermitteln. So sehen wir denn zu Beginn die Weltkirche St. Peter in Rom und eine riesige Menschenmenge davor, die zu Ostern 1958 den Segen des Heiligen Vaters, Papst Pius' XII. empfängt. Ein Blick der Kamera auf die Statue des hl. Petrus leitet über zu den Aufnahmen aus dem Heiligen Land. Während dessen Landschaften und Menschen, wie sie heute dem Auge erscheinen, in äußerst gepflegten Breitwand-Farbaufnahmen an uns vorüberziehen, erinnert uns der Kommentar von Daniel Rops an die Ereignisse, die sich hier vor zweitausend Jahren zutrugen. In einer öfters geschickten Benutzung von Szenen palästinensischen Lebens werden Leben und Berufung des Petrus nachgezeichnet. Die Leidensgeschichte unseres Herrn und die Ereignisse bis zur Kreuzigung des Petrus in Rom erstehen durch hervorragend aufgenommene Fresko-Szenen aus der Kapelle Notre-Dame des Fontaines bei La Brigue (Frankreich, Var) und durch Aufnahmen römischer Plastiken. Ein Blick in die Priszillakatakomben mit ihren Darstellungen frühchristlichen Glaubenslebens schafft die Verbindung zur Kirche von heute. Wieder stehen wir vor der Peterskirche, deren Monumente die ganze Kirchengeschichte widerspiegeln, und die heute wie je der Mittelpunkt katholischen Lebens ist. — Mit der Gelübde-Ablegung in der Papstgruft durch eine Gruppe der «Kleinen Brüder Jesu», Akt ewiger Jugend und Fruchtbarkeit der Kirche, hätte wohl nach dem ursprünglichen Plan der Film geendet. Die Ereignisse des Jahres 1958 — Tod Pius' XII. und Wahl Johannes' XXIII., veranlaßten nun die Hersteller, beträchtlich darüberhinaus zu gehen. Das letzte Drittel bietet uns jetzt — die bereits historisch anmutendenden — Aufnahmen dieser Ereignisse. Mit dem Hinweis auf die einfache Herkunft des jetzigen Papstes, dessen Brüder noch heute den Pflug führen, schließt sich der Bogen zum schlichten galiläischen Fischer zurück. Dank einem großen Einsatz und einer echt religiösen Sorge um die Gestaltung ist hier ein Werk entstanden, das wir unserem ganzen katholischen Volke empfehlen können.

A. Z.
LUZERN

Eine Produktion der Neuen Film AG in Zusammenarbeit mit der Praesens-Film AG

Anne Bäbi Jowäger II. Teil

Die Geschichte einer jungen Ehe, nach dem Roman von Jeremias Gotthelf:

Jakobli und Meyeli

Die Handlung des Films ist in sich abgeschlossen.

«Zeitgeist – Bernergeist weht durch diesen neuen Film von Franz Schnyder»

«Wir dürfen dem Regisseur und dem ganzen Team dafür gratulieren.»

Ein Gotthelf-Film – neu und echt.

Redaktion: Scheideggstraße 45, Zürich 2, Telephon 051 27 26 12
Administration: General-Sekretariat SKVV, Luzern, Habsburgerstraße 44
Telephon 041 3 56 44, Postcheck VII 166
Druck: Buchdruckerei Maihof AG, Luzern, Maihofstraße 76